

gemeinschaften „Künstlerische Textildgestaltung“, malende Lehrer, Fotografie und Philatelie an. Alles war von der Aktivität und Liebe, ja vom Geist unserer Zeit, den diese Ausstellungen ausstrahlten, sehr beeindruckt.

Der Erfahrungsaustausch des Wohnbezirkes 20 war gut besucht, obwohl der Deutsche Fernsehfunk gerade an diesem Abend den II. Teil eines interessanten Kriminalstückes sendete. Alle Schichten der Bevölkerung - Arbeiter, Ingenieure, Ärzte, Lehrer und Künstler - nahmen an dieser Aussprache teil. Die 18 Diskussionsredner sprachen nicht über die Notwendigkeit der Kulturarbeit im Wohngebiet. Sie verkündeten nicht ihre Bereitschaft zur Mitarbeit, sondern zeigten, wie sie gearbeitet haben und wie es ihnen gelungen ist, viele neue Kräfte und Menschen einzubeziehen, die bisher reserviert abseits standen.

Natürlich sprachen sie auch über die Schwierigkeiten. Mir selbst wurde hier erneut bewußt, in welchem starkem Maße der Deutsche Kulturbund bereits im Leben der Wohngebiete unmittelbar wirksam wird und noch mehr wirksam werden muß.

Es sprach zum Beispiel ein sehr bekannter, reifer Schriftsteller mit Namen Scurla. Er sagte, er hätte nicht gewußt, was um ihn herum im Wohngebiet geschieht, und sei auch der Auffassung gewesen, daß ihm diese Menschen im wesentlichen nichts geben könnten. Sein Publikum war bisher nur der Klub der Intelligenz gewesen. Nun fand er zu seinem großen Erstaunen und zu seiner Freude im Wohngebiet - wie er es selbst sagte - ein aufgeschlossenes, nicht versnobtes, kritisches Publikum.

Dieser namhafte Schriftsteller fand sein Publikum und hat sein großes Wissen in zahlreichen Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Er ist Leiter des Arbeitskreises „Kulturelles Erbe“, eines Arbeitskreises, der die Werk tätigen mit dem Schaffen von Kleist, Goethe, Humboldt, Hauptmann und anderen großen Deutschen vertraut gemacht hat. Dieser Kreis hat zum Beispiel über 30 Veranstaltungen anläßlich des 100. Geburtstages Gerhart Hauptmanns durchgeführt.

Vielleicht kam dieser Schriftsteller durch seine Mitarbeit im Wohngebiet zu der wichtigen Erkenntnis, wie aufnahmefähig und wie aufgeschlossen die Werk tätigen gegenüber den Fragen der Wissenschaft und Kunst, ja wie groß die kulturellen Bedürfnisse unseres Volkes sind. Er sprach davon, daß es Hauptaufgabe aller Schriftsteller und Künstler sei, die schöpferische Mitarbeit, das Denken der Menschen zu wecken. Für mich, liebe Genossen, war dieser Beitrag ein Beweis dafür, wie sich die